

Prüfung gegen Rückgabe dieses Scheines. Sollte es von auswärtigen Uhrmachern gewünscht werden, so können ihnen die Chronometer von Seiten der Seewarte mittelst der Post in möglichst sorgfältiger Verpackung wieder zugestellt werden; die Unkosten der Verpackung werden alsdann mittelst Postnachnahme erhoben, doch übernimmt die Seewarte für etwaige Beschädigungen keine Verantwortlichkeit.

Die Wiedereinführung der Chronometer in das Zollvereinsgebiet erfolgt zollfrei und werden dieselben einer zollamtlichen Revision nicht unterliegen.

Hamburg, 27. März 1877. Die Direction der Seewarte.
Dr. Neumayer.

Rückblicke und Auschau. Betrachtungen eines alten Kunstmeisters. (Schluß.)

Wohl liegt es in der allgemeinen Verkommenheit, daß man nur das Resultat der Arbeit und nicht sie selbst achtet, denn die Corruption der Geister ist soweit fortgeschritten, daß nur das Geld oder soziale Stellung Geltung haben — leider in den sogenannten bessern Kreisen der heutigen Gesellschaft vorzugsweise. — Von wo soll dem Manne der Arbeit unserer Zeit die Ermunterung zu aparten, soliden Leistungen herkommen, wenn er dafür statt Achtung ein mit-leidiges Lächeln erntet, denn seine Sache rentirt schlecht.

Weil dem nun im Allgemeinen also ist und wir die Zustände im Ganzen nicht ändern können, so wollen wir mindestens, so weit es uns möglich ist, diesen Geist der alten Zeit, weil er gut war, pflegen.

Vor Allem deshalb jenen wackern Männern hohe Achtung, die in unseren Tagen entschieden die treue rechtschaffene Arbeit pflegen, die ihr das Bürgerrecht in diesem spekulationsfüchtigen Jahrhundert wahren; zunächst unsern deutschen Meistern in Glashütte, deren Erzeugnisse tapfer gegen die Schleuderei der Allerweltfabrikation ankämpfen. Dank jenen Männern, die das Banner redlicher treuer Arbeit hochhalten allerorten, sie sollen die Lichtpunkte sein, wohin die Richtung genommen werden muß, um wieder jene Höhe zu erklimmen, welche leider die alte Zeit mit größerer Consequenz zustrebte als die jetzige.

Nur noch ein kurzer Umblick auf die Gehilfen- und Lehrlingsstellung von Sonst und Jetzt sei uns gestattet.

Das Gewerl der Alten erforderte eine Dienstzeit von der Pide an; nicht da und dort zusammengeraffte Brocken genügten, das Wandern lehrte bloß Vielseitigkeit. Eine tüchtige Lehre bei einem anerkannten Meister der Kunst mußte vorhergehen; es wurde Keiner Geselle, der nicht dazu befähigt war. Der Lehrling lernte im Hause des Meisters zugleich Zucht und Ordnung. Er mußte sich im Schweigen und im Arbeiten üben, wenn aber seine 5 oder 6 Jahre herum waren, und er konnte seine Prüfung bestehen, dann bekam er seinen Freibrief, den er mit Stolz und Achtung empfing. Niemand möge dies unterschätzen, Freiheit gebührt bloß reifen Geistern, denn wenn uns die Wahl zustehen soll, müssen wir die Güter auch verstehen, unter denen wir wählen dürfen! Der Gehilfe oder wie es damals hieß „Geselle“ war ebenfalls im Hause des Meisters, und unter steter Controle in Bezug auf seine Arbeit sowohl als seiner moralischen Haltung. Gewiß, es hat auch früher manche gewissenlose Meister gegeben (weil Einer schon zu viel ist), aber im Großen und Ganzen war es gut und förderlich für das Geschäft und das Leben. wenn nach Feierabend oder Sonntags Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ruhiger Besprechung sich über ihre Anschauungen verständigten, und wo die stille Wirkung eines geordneten Familienlebens den jungen Mann nach gleichem Ziele streben ließ. Da war die trennende Kluft vermieden, die heute den Umsturz aller sozialen Ordnungen droht. Die jungen Leute von damals sahen ihr Ziel nicht in unabsehbarer Ferne liegen, sondern erreichbar durch Fleiß und gutes moralisches Verhalten. Lehrling, Geselle und Meister waren nur Stufen zu einem geordneten, anständigen Menschenleben.

Möchte man in den vorstehenden Zeilen nicht ein blindes Lob der sogenannten guten alten Zeit erblicken, sie war gewiß mit tiefen Schäden behaftet, und wir sind einige derselben glücklich losgeworden, um — andere dafür einzutauschen. Die Sucht nach Genuß und Besitz ist stärker geworden, aber das Behagen in dem stillen Kreise einer

trauten Häuslichkeit geringer, und somit Grund gegeben, Bilder aus der älteren Zeit zu erwecken, um die Irrgänge abzukürzen.

Es sind durchaus nicht äußere Dinge, welche den Menschen zufrieden stellen, der Friede der Seele stammt aus anderen Quellen, und zwar sind es nur moralische. Der Arbeiter, welcher treu und gut sein Tagewerk vollendet hat, ist zufrieden mit der Welt, weil er mit sich zufrieden sein kann. Je gewissenhafter wir unseren Pflichten leben, desto heiterer ist unser Geist.

Unsere Vereine aber, die nach so langen schweren Jahren nun zum Heile Aller kräftig erblühen, sie sollen den Geist erstarcken, daß wir vor Allem die Ziele uns stecken, gute rechtschaffene Arbeit zu liefern, Wissen und Können durch Lehren und Lernen zu verbreiten, und den ganzen Stand dadurch in der Achtung der Menschen zu erhöhen, indem jeder Einzelne sein Geschäft in ehrenhafter Weise fördert. Damit zugleich werden wir auch in materieller Weise besser daran sein, denn die dumme wilde Concurrenz wird nur noch von elenden Auswürflingen gepflegt werden.

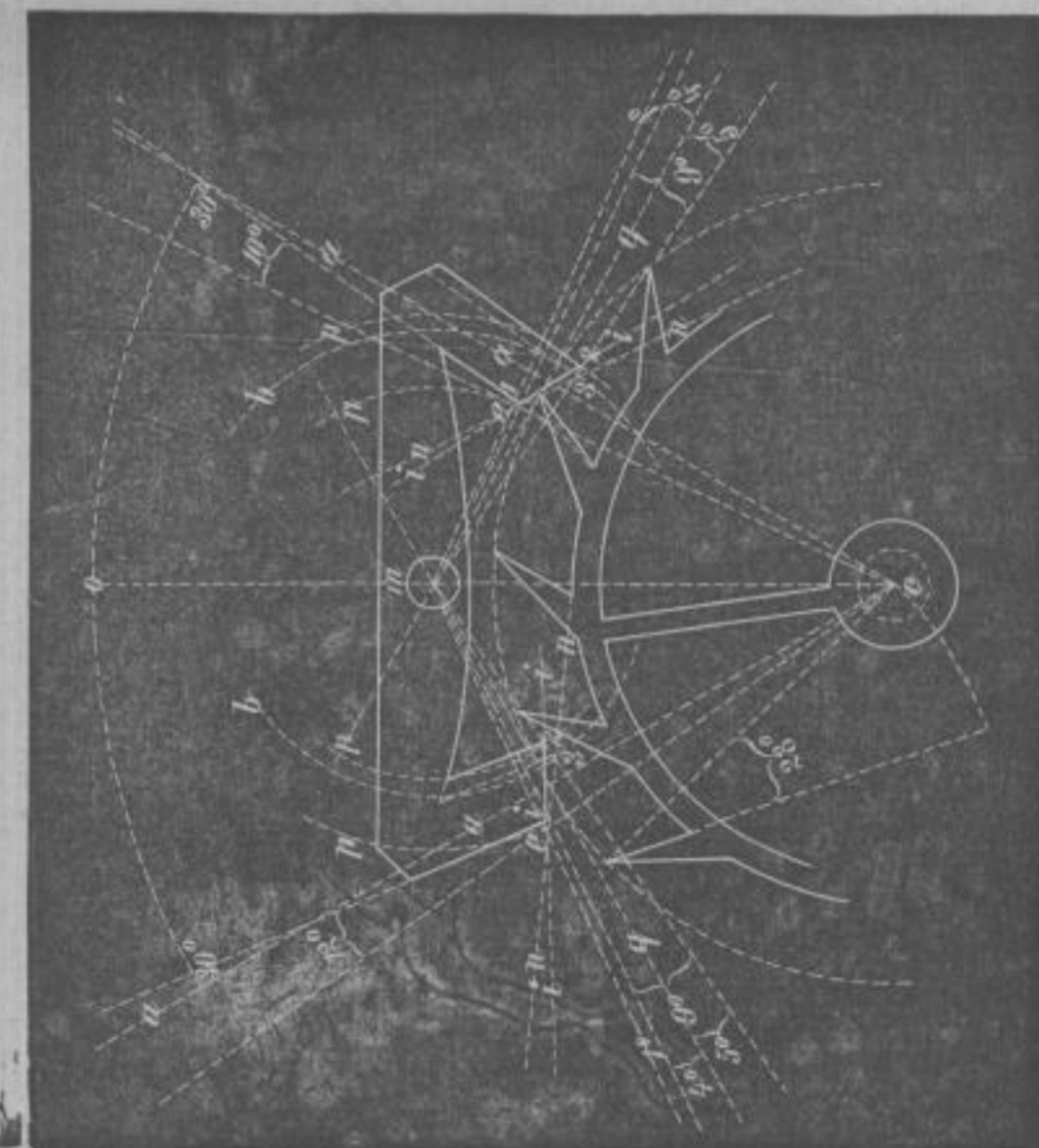
Das Band, welches in der Folge alle Collegen umschließt, ist ein edles, kann nur ein solches sein; es wird keine Einheit aber Einigkeit bringen, und weil jetzt schier Lehrling, Geselle und Meister einerlei sind, so möge Jeder gerne alles dies sein, Lehrling wo es zu lernen gibt, Gehilfe wo es zu helfen gibt, und Meister in der Bekämpfung irriger Anschauungen und übler Neigungen im eigenen Herzen sowohl als wo er sie auch finde auf seiner Lebensbahn. Auch der älteste Kunstmeister wird gern vom jüngsten Lehrling lernen, wenn er brav, fleißig und geschickt ist.

Seb. Geiß, Heidingsfeld-Würzburg.

Nicht jeder Anfergang,

welcher mit 1° Ruhe und 9° Hebung auf dem Anker plantirt ist, kann richtig genannt werden, wie aus beistehender Zeichnung und Erklärung ersichtlich sein wird.

Die Zeichnung stellt einen englischen Anfergang vor nach rationellen Grundsätzen mit 1° Ruhe, 9° Hebung und 2° Fall, wenn die Hebungsfächen auf dem Anker durch die Linien i i gebildet werden, und dieselben dann durch 1. 2 begrenzt sind; construirt man aber die Hebungsfächen durch die Linien n n, so hat man zwar gleichfalls 1° Ruhe



und 9° Hebung, (letztere dann durch 1. 3 begrenzt, aber man begreift wohl, daß die Ausführung des Ganzen auf diese Art nicht mit der Theorie zu vereinbaren ist, denn dieselbe lehrt gan; besonders größt-